



sechswöchigen Krankheitsabwesenheit zurück. Er hat sich bis jetzt am Internationalen Tag der Frau gezeigt und zum ersten Mal hat er den seit dem 18. Januar 1977 akkreditierten amerikanischen Botschafter empfangen. Kossygin war ebenfalls im letzten Jahre für längere Zeit krank. Von der Troika ist lediglich Podgorny noch voll einsatzfähig.

Breschnew will sich nicht mit dem Gedanken abfinden, dass er demnächst die Leitung dieses Riesenreiches einem andern überlassen soll. Für ihn ist die Durchführung der Belgrader Konferenz und dann post Belgrad eines seiner wichtigsten Probleme, denn er möchte aus der Leitung erst ausscheiden, wenn die Détente grössere Fortschritte gemacht und wenn auch die verschiedenen Abrüstungsvorschläge auf einen guten Weg geleitet sind. Es darf wohl behauptet werden, dass für Breschnew die Détente und vor allem die Unterzeichnung eines Salt-Abkommens II ebenso wichtig sind wie für den amerikanischen Präsidenten.

Wenn Sie die Liste der Mitglieder des Politbüros, des ZK sowie der Kandidaten durchgehen, wird es immer auffällender zu sein, wie die Spitze altert. Inzwischen zeichnen sich unter der Decke einige Bewegungen ab. Es sind nicht nur die jungen, sondern auch noch einige Mitglieder der älteren Generation, die eine grössere Rolle spielen möchten. Von den neuen Führern werden folgende mit einer grösseren Chance rechnen können, nämlich Kulakow, Sekretär des ZK; Andropow, der Chef des KGB, der den grossen Vorteil hat, diese Riesenorganisation zu leiten, ohne dass er ihr je als Mitglied angehört hätte; des weitern wichtiger Mann wird Schtscherbizkij, der verhältnismässig jung ist und aus der Ukraine kommt. Suslows Rolle ist ausgespielt; wie mir verschiedene Kollegen aus dem roten Bereich sagten, ist er vollständig verknöchert und seine Theorien und Philosophien entsprechen eher denjenigen am Anfang der Revolution als der modernen Mentalität der Sowjetunion. Als Vertreter der Leningrader Regierung hat

Romanow eine grosse Chance, höher zu kommen, wie auch der Verteidigungsminister Ustinow, der ebenfalls den grossen Vorteil hat, den gesamten Streitmächten vorzustehen, ohne ihnen je angehört zu haben.

Was die Frage der Dissidenten anbelangt, wird diese die sowjetische Führung noch auf längere Zeit beschäftigen. Es ist dies aber in erster Linie gegenüber dem Auslande der Fall, während sich die Dissidenten in der Sowjetunion selbst kaum bemerkbar machen. Die Politik der Regierung gegenüber den Dissidenten ist nicht festgelegt. Es sind aber zwei Lager vorhanden: das erste, dass man sie milde behandle und das zweite, dass man noch vor der Belgrader Konferenz kräftig zugreifen müsse.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:



(R. Faessler)